

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

80 (7.7.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 80.

Dienstag den 7. Juli

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 fr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Am 7. Juli feiert in Karlsruhe Herr Prälat Dr. Holzmann sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zu Ehren desselben werden dem Jubilar am 7. in der Aula des alten Gymnasiums die Glückwünsche dargebracht und findet alsdann in der Restauration des Museumsgartens ein Festessen statt.

Deutsches Reich.

— Ueber die Konferenz der renitenten Eminenzen oder eminenten Renitenten verlautet noch nichts Genaueres; nur die inspirierte und stigmatisirte „Germania“ ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß von Friedenspropositionen in Fulda nicht im Entferntesten die Rede gewesen ist. Wie wir vernehmen, soll deshalb eine Konferenz der vereinigten Einbrecher Deutschlands unter dem Voritze des Böttcherkarls ebenfalls nicht geneigt sein, eine Vermittelung mit der Staatsgewalt einzugehen.

— Die ultramontane Partei in der bayerischen Kammer hat ihre Drohung wahr gemacht, gegen den Kultusminister Dr. v. Luz „einmal scharf zu schießen“ und ließ bei Gelegenheit einer Verhandlung über das Staatsbauwesen durch den Abg. Freytag erklären, daß der königl. Staatsminister Dr. v. Luz, welcher seine maßgebende Stellung im Staatsministerium zu einer feindseligen Parteiregierung mißbrauche, ihr Vertrauen nicht besitze und nicht besitzen könne. Der Angegriffene versicherte in gewandter und kräftiger Rede seine Gegner, daß sie seine persönliche Hassenswürdigkeit, sowie seinen amtlichen Einfluß im Ministerium überschätzten. Man mache ihn als Kultusminister für den Kirchenstreit verantwortlich, den er im Drange der jetzigen Zeit mit durchkämpfen müsse, aber nicht geschaffen habe. Die Schuld daran trügen nur die, welche den Streit von langer Hand gefäet, gepflegt und herangezogen, welche die üblen Folgen vergangener Zeiten den heutigen Zeitbedürfnissen hartnäckig entgegengestellt hätten. Jeder andere Kultusminister an seiner Stelle würde ebenfalls die kirchenpolitischen Gegensätze in Bayern nicht ohne Kampf versöhnen können. Man möge deshalb so gerecht sein, die Person von der Sache zu trennen. Im Staatsministerium habe er es mit Kollegen zu thun, die sich nicht als knabenhafte Schwächlinge seinem Einfluß unbedingt unterordneten. Er müsse daher zur Genugthuung seiner Herren Kollegen auch den 2. Vorwurf ablehnen, im Ministerium der einzige maßgebende Factor zu sein. Da übrigens der zwingende Druck kein Geheimniß sei, welchen man angewendet, um die soeben aus dem Munde der Herren Gegner vernommene Erklärung zusammenzubringen, so werde er getrost den „praktischen“ Werth derselben mit seinen Folgen abwarten. Er schloß mit den etwas unparlamentarischen Worten: „Schießen Sie her, so schieße ich hin!“ Bei der weiteren Verhandlung fiel nur eine Forderung der Regierung, alles Uebrige wurde bewilligt, so daß das beantragte Mißtrauensvotum spurlos verhallte und kein Echo fand. „Die Stellung von Luz ist unerschütter“, meldet ein Telegramm von München.

— Der König von Bayern hat an den Minister Luz, der auf ein Mißtrauensvotum der klerikalen Partei kräftig und energisch antwortete, ein Anerkennendes Handschreiben gerichtet. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß der König mit dem Kultusminister vollständig einverstanden ist und daß der Letztere sich des vollsten Vertrauens des

Monarchen erfreut, so wäre er sicher durch dieses Handschreiben geliefert. Wir dürfen aus demselben den Schluß ziehen, daß der König nicht entfernt gewillt ist, den Wünschen und Forderungen der Ultramontanen zu entsprechen.

— In Straßburg sind einem Schauspieler die nachgesuchten Ehren des kirchlichen Begräbnisses von einem Pfarrer verweigert worden. Göthe, der in Straßburg studirte und behauptete, ein Komödiant könne einen Pfarrer lehren, soll sich im Grabe umgedreht haben.

— Der deutsche Kronprinz ist mit ganzer Familie nach England auf die Insel Wight abgereist.

Schweiz.

— Die Reisenden in der Schweiz können sich heuer schon einmal öfter als sonst den Ruhreigen blasen lassen. Die Semmer haben Zeit dazu; denn der große Käsehandel geht ungeheuer flau.

Oesterreichische Monarchie.

— Der depossedirte König von Hannover ist ernstlich erkrankt, so daß man für sein Leben fürchtet.

Spanien.

Ueber die Verluste in der Schlacht bei Estella widersprechen sich begreiflicherweise die Nachrichten aus beiden Lagern. Während die Madrider Depeschen nur einen Verlust von 800 Mann angeben, sprechen andere Nachrichten von 300 kampfunfähigen Offizieren, darunter ein Brigadegeneral. Die carlistischen Telegramme sprechen von einem vollständigen Siege. Wie es scheint, hat der rechte Flügel der republikanischen Armee von Torcaz und Villatuerta her zu früh angegriffen und ist nach hartem Gefechte in großer Unordnung geworfen worden. Die Schluppe der Regierungstruppen war jedenfalls arg, denn Tafalla, wohin sich die Armee zurückgezogen hat, liegt sechs bis sieben Stunden vom Kampfplatze entfernt und das Nordheer scheint von seiner natürlichen Operationsbasis, von der Ebrolinie abgedrängt. Das Ende des Krieges scheint dadurch wieder in weite Ferne gerückt; so traurig die Thatsache auch ist, so ist der Zeitungsschreiber den Herren Spaniern sehr dankbar dafür, daß er während der sauren Gurkenzeit seine Spalten mit dem Blute der Spanier, welches bekanntlich ein ganz besonders geeigneter Saft ist, mag es aus spanischen Wunden oder stigmatisirten Louisen oder blutig geschlagenen Gambetta-Nasen fließen, füllen kann.

Frankreich.

— Aus Frankreich ist diesmal nichts besonders zu melden. Prügeleien sind unter dem süßen Böbel nicht vorgekommen. Die Frühjahrsparade hat den armen Franzosen vollständig den Kopf verrückt, woran freilich nicht viel mehr fehlte. Die Circenses, mit denen der siebenjährige Präsident die lieben Pariser beschenkte, haben wieder einen gewaltigen Durst nach Revanche wachgerufen; die Kavallerie-Offiziere, die bei dem Parademarsche vom Pferde fielen, erschienen den zuschauenden Pariser schon als auf dem Valle der Ehre gefallene Helden. Der Tagesbefehl, den Mac Mahon nach der Revue veröffentlichte, wird von den verschiedenen Seiten verschieden beleuchtet; Furcht, Hoffnung und Gleichgiltigkeit hat er bei den Betheiligten erweckt.

England.

— In England will man's probiren, den Frauen das Stimmrecht zu geben. Es können sich die Pantoffelmänner freuen.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 29. Juni.]
 Vorstehender Gemeinderath Lichtenberger. Großh. Bezirksamt
 theilt mit, daß der seitherige Hauptlehrer an der Billinger
 Gewerbeschule (Neumeier) zum Hauptlehrer der hiesigen Ge-
 werbeschule ernannt sei und den Dienst am 1. Oktober
 d. J. antreten werde; man erläßt die erforderlichen Ver-
 fügungen wegen Gehaltszahlung u. c. — Eine Mittheilung
 von Luder und Leidloff in Dresden, Lieferung von Des-
 infektionspulver betr., wird zu den Akten genommen.
 — Der Orgelfabrik Voit und Sohn werden zwei Schul-
 orgeln zur Reparatur gegeben. — Der Vertrag mit den
 Ärzten, Medizinalrath Kreuzer und Bezirksassistentarzt
 Gaum, Dienstleistungen für den Armenverband Durlach
 im Sinne des Gesetzes über die öffentliche Armenpflege be-
 zweckend, soll bis auf Weiteres verlängert werden. — Das
 Reinigen des Pfingbachs wird in die Woche 11. bis
 18. Juli verlegt; am 11. ist der Bach abzuleiten; am 13.
 sind die Arbeiten im Steigerungswege zu vergeben und dem-
 zufolge öffentlich auszuschreiben; mit Vornahme der Stei-
 gerung und Ueberwachung des Vollzugs der Arbeiten wird
 das Mitglied Bleidorn betraut. — Stützen und Pfähle für
 die Obstbäume sollen aufgemacht und im Zeughof, Erstere
 zum Preise von 10, 15 und 20 fr., Letztere zu 15 fr. per
 25 Stück verkauft werden. — Das Gesuch des A. Graf um
 Bauerlaubnis zur Erweiterung des Brauereigebäudes in
 der Kirchstraße geht an die Ortsbaukommission. — Wegen
 Errichtung entsprechender Anstalten für ein Männerbad
 in der Pfing berichtet die dafür aufgestellte Kommission
 (Steinmeß-Bleidorn) und beantragt Ausführung von Holz-
 bauten von 25' Länge und 7' Breite oberhalb der Militär-
 schwimmanstalt, zunächst als Provisorium. Der Boden würde
 mit Dielen belegt sein, und, wie auch die Wände, der leichten
 Hinwegnahme wegen, aus kleineren Feldern bestehen; um
 den Bau wären Sitzbänke anzubringen u. c. Aufwand 150 fl.
 Der Kommissionsantrag wird zum Beschluß erhoben und die
 Ausführung den genannten Mitgliedern übertragen. S.

Druckfehler. — Vorigen Gemeinderathsbericht heiße es Prä-
 judizien, statt Präjudicate.

N.L. Ein neuer Brutus.

Nach den Erinnerungen eines alten Soldaten von Fr. Wilibald Wulff.

Der pensionirte Hauptmann Tonsdorf war ein närrischer
 Kauz. Fast alle Bewohner des kleinen Landstädtchens, in
 welchem er seine Pension verzehrte, hingen mit Liebe an dem
 alten, graubärtigen Soldaten, welcher so viele prächtige
 Schmirren zum Besten zu geben mußte. Mit großer Vor-
 liebe sprach er von den Abendteuern und Gefahren, die er
 in den deutschen Befreiungskriegen erlebt hatte. Den Fran-
 zosen war er in tiefster Seele gram und mancher kerniger
 Fluch kam über seine Lippen, wenn er seinen aufmerksamen
 Zuhörern von den Schlachten erzählte, in denen er unter
 dem Marschall „Vorwärts“ mitgekochten hatte.

„Der mußte dem fränkischen Gesindel Respect einzuflöszen,“
 pflegte er dann stets zu sagen, wenn auf Blücher die Rede
 kam. „Der ließ d'rein schlagen, daß sie auseinander flogen,
 wie Spreu im Wind. Aber wir alle liebten ihn auch wie
 unsern Vater und es gab damals wohl keinen im preussischen
 Heere, der sich nicht willig für ihn hätte todschießen lassen.“

Der alte Soldat lebte seit vielen Jahren in dem Städtchen
 B. . . . Mit seiner einzigen, ebenfalls bejahrten Schwester
 bewohnte er ein kleines einstöckiges Haus, in einer der
 Hauptstraßen des Städtchens gelegen. Hinter dem Hause
 befand sich ein allerliebtestes Gärtchen, welches das Stieck-
 pferd des greisen Invaliden zu sein schien, denn an jedem
 Morgen, mochte es nun regnen oder schneien, machte er sich
 darin zu schaffen und zeigte sich unermüdet, wenn es galt
 neue Anpflanzungen anzulegen oder das wuchernde Unkraut
 aus dem Garten zu entfernen. Die Mittagszeit war einem
 einfachen Mahle und der Lectüre verschiedener politischer
 Zeitungen gewidmet, denn Tonsdorf war trotz seines Alters
 ein eifriger Politiker, dem die Interessen Deutschlands und
 besonders diejenigen seines engeren Vaterlandes sehr am
 Herzen lagen. Während des Lesens fluchte und wetterte er
 nach Herzenslust, wenn die in den Zeitungen ausgesprochenen
 Meinungen und Ansichten mit den seinigen nicht harmonirten

und das geschah nicht eben allzufelten. Dann verschwand
 das gutmüthige, freundliche Lächeln, welches sonst auf seinem
 Antlitz zu finden war, und machte einem zornigen Ausdruck
 Platz. Dann blies er den Dampf seiner kurzen Thonpfeife
 mit hastigen Zügen von sich und wurde es ihm einmal gar
 zu arg, so schlug er mit der Hand auf den Tisch und
 murmelte irgend ein Kernwort, welches seine ehrsame Schwester
 mit Entsetzen erfüllte. Ueber Politik war schwer mit dem
 alten Soldaten zu streiten, denn alle seine Anschauungen
 und Gedanken wurzelten in der Zeit der Erniedrigung Deutsch-
 lands und seine stets mit Nachdruck ausgesprochenen Meinun-
 gen paßten einzig und allein für eine Zeit, über welche er nicht
 hinweg zu können schien. Die modernen Erfindungen und vor-
 züglich das moderne Kriegswesen waren dem Alten ein Gräuel.

„Hole der Teufel die ganze Wirthschaft,“ rief er zornig,
 „Theorie und nichts weiter als Theorie, die wird den jungen
 Herren eingebläut, daß sie endlich gar nicht mehr wissen,
 was sie eigentlich im Schädel haben und gehts dann ein-
 mal an's Praktische, dann bekommen sie das Kanonen-
 fieber. Sie wissen ganz genau zu berechnen, wie weit eine
 Kanone oder eine Muskette reicht, aber sollen sie das ein-
 mal praktisch erörtern, so schießen sie doch vorbei. Der Krieg
 ist die Schule des Soldaten und die im Gewühl der Schlacht
 errungene Erfahrung die einzige, welche als Richtschnur
 dienen kann.“

Ziel es irgend einem seiner Zuhörer einmal ein, ihm
 zu widersprechen, so konnte dieser sicher sein, daß er gehörig
 abgetrumpft wurde, und zwar mit Redensarten, welche Herr
 von Knigge in Bann und Acht gethan hat. Und wagte
 es gar ein moderner Marsjünger, so ein blutjunger Lieute-
 nant, welcher sein Patent einer hochadeligen Betterschaft
 oder einem andern eben so gewichtigen Umstande verdankte,
 dem alten Haudegen in den Weg zu kommen, so wurde der
 heldenmüthige Junker gewaltig in die Enge getrieben und so
 kräftig niedergeschmettert, daß er Gott danken mußte, wenn
 er erst aus dem Bereich des gefährlichen Graubarts war.
 Tonsdorf legte seine Worte niemals auf die Waagschaale;
 was er dachte, das mußte heraus und hätte es ihn den
 Kopf gekostet; das gab freilich oft argen Anstoß, aber der
 alte Hauptmann hatte so viele vortreffliche Eigenschaften,
 daß alle die, welche mit ihm umgingen, diese Schwäche gern
 übersahen. Er besaß außer jener jährlichen Pension ein
 kleines Vermögen, dessen Interessen er benutzte, um seine
 ärmeren Nebenmenschen nach Kräften zu unterstützen. Nie
 verließ ein Bettler unbeschenkt sein Haus; auch an den
 wohlthätigen Stiftungen des Städtchens betheiligte er sich
 mit einer Uneigennützigkeit, die ihm die Herzen Aller gewann,
 welche in genaue Verührung mit ihm kamen. Kurz, er war
 eine ehrliche, kernbrave Haut. Alles Ausländische haßte er
 gründlich und ließ keinen Abend vorübergehen, an welchem
 er nicht wenigstens einen Krug Wein auf Deutschlands glori-
 reiche Zukunft bis auf die Nagelprobe leerte. Wer kein gutes
 Gewissen hatte, vermied den greisen Invaliden und in den
 Kreis, welcher sich allabendlich in der Wirthsstube des Gast-
 hauses „zum goldenen Anker“ um den alten Soldaten ver-
 sammelte, wagte sich gewiß Niemand zu drängen, der nicht
 eben dazu eingeladen war. Es waren einfache schlichte
 Bauerleute, Beamte, ältere und jüngere Männer, den ver-
 schiedensten Ständen angehörig, welche sich hier zusammen
 fanden. Alle aber waren lustige Gesellschafter, welche es
 verstanden, dem Leben die heiterste Seite abzugewinnen und
 Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hatten. Unser Held
 war die Seele der ganzen Gesellschaft. Ich sehe ihn noch
 vor mir, den ehrlichen Alten, obgleich Jahre vergangen sind
 und er schon eine geraume Zeit im Grabe von seinen lustigen
 Streichen ausruht, wie er dasaß, wenn eine frohe Weinlaune
 die Fesseln lästigen Zwanges abgestreift hatte. Ein munteres
 Liedchen vor sich hinsummend, strich er behaglich seinen Bart
 und wiegte sich bequem auf seinem Stuhle. Von Zeit zu
 Zeit rieb er sich die Hände. „Millionen Donnerwetter,
 heute ist's hübsch!“ das war die stereotype Redensart, die
 er immer hervorbrachte, wenn er sich so recht behaglich fühlte,
 und ging's einmal arg her, dann zog er die Uniform aus
 und lachte unaufhörlich, daß ihm die hellen Thränen über's
 Gesicht liefen. In solchen Augenblicken war Tonsdorf der
 lustigste und beste Gesellschafter von der Welt. (F. f.)

Bekanntmachung.

Den Gebrauch des Holzmaßes von Seiten der Müller im Amtsbezirk Durlach betreffend.

Nr. 4403. Bei der diesjährigen Maß- und Gewichtsvisitation hat man die Erfahrung gemacht, daß die Müller im Amtsbezirk das von ihnen einseitig eingeführte Holzmaß noch im Gebrauche haben, obwohl solches laut unserer Bekanntmachung in Nr. 82 des Durlacher Wochenblatts von 1873 — weil mit der neuen Maß- und Gewichtsordnung nicht vereinbarlich — ausdrücklich untersagt worden ist.

Wir waren deshalb auch wiederholt genöthigt, nach §. 369 Ziff. 2 des R. St. G. B. einzuschreiten und sind mit Gegenwärtigem veranlaßt, die Müller im Bezirk vor noch fernern Gebrauche ihres unzulässigen Holzmaßes mit dem Anfügen zu verwarren, daß wir in wiederworfommenden Fällen die höchstzulässige Strafe von 30 Thalern aussprechen werden.

Durlach, den 3. Juli 1874.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bekanntmachung.

In vorläufiger Ausführung der im Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXV. vom 30. v. M. verkündigten höheren Orts beschlossenen Erhöhung des Eisenbahn-Personen-Tarifes wird mit Genehmigung des Großh. Handelsministeriums vom 26. Juli d. J. anfangend, im inneren Verkehr der Badischen Bahnen eine Erhöhung der bisherigen Personentaxen um 10 Procent in Vollzug treten.

Die erhöhten Billetpreise werden gegen Verabsolung der bisher im Gebrauch stehenden Billete, auf deren Rückseite die erhöhte Taxe beigelegt wird, erhoben.

Der Tarzuschlag berechnet sich, wie folgt:

für Billete im Taxwerth	
von 10 bis 19 fr.	auf 1 fr.,
" 20 " 29 "	" 2 "
" 30 " 39 "	" 3 "
" 40 " 49 "	" 4 "
" 50 " 59 "	" 5 "
von fl. 1. bis fl. 1. 9.	auf 6 fr.,
" fl. 1. 10. bis fl. 1. 19.	auf 7 fr.
u. s. w.	

Das Nähere ist aus den auf den Stationen angehängenen Tarifen zu ersehen.

Karlsruhe, den 3. Juli 1874.

Generaldirektion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
B. B. d. G.-D.

Poppen. Knauer.

Fahndungs-Zurücknahme.

Nr. 4400. Wir nehmen unsere Fahndung auf den Knaben Jakob Lerch von Durlach (Wochenblatt Nr. 77 S. 314) zurück, da derselbe inzwischen eingeliefert wurde.

Durlach, 3. Juli 1874.
Großh. Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Die Säuberungs-Arbeiten des Pfinzbaches betreffend.

Die Säuberungsarbeiten des Pfinzbaches, soweit sie der Stadtgemeinde Durlach obliegen, werden

Montag den 13. Juli,
Morgens 6 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung vergeben.

Zusammenkunft an der Obermühle.
Durlach, am 29. Juni 1874.

Der Gemeinderath.
J. Ab. d. B.
F. Lichtenberger.
Siegriß.

Abgabe von Baumstüben und Hacken betr.

Aus dem städtischen Holzhohe werden Baumstüben zu 10, 15, 20 fr. per Stück, sowie Hacken per 25 Stück zu 15 fr. abgegeben.

Durlach, am 3. Juli 1874.
Der Gemeinderath.
J. Ab. d. B.
F. Lichtenberger.

Siegriß.

Warnung.

Von Seite der hiesigen Garnison werden

Dienstag den 7. d. M.,

Mittwoch den 8. d. M.,

Donnerstag den 9. d. M.

Nachmittags Schieß-Übungen mit scharfer Munition in der Nähe des Rittnerwaldes vorgenommen.

Es wird vor dem Begehen dieses Terrains gewarnt und gebeten auf die Zurufe und Winke der ausgestellten Sicherheitsposten zu achten.

Durlach, am 6. Juli 1874.

Das Bürgermeisteramt.

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

Siegriß.

Fahrmiß-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung wird in dem Pfandlokal dahier am Donnerstag den 9. Juli, früh 8 Uhr:

1 aufbaumener Rundtisch, 1 Nähstischchen, 2 Aktenkästchen und 1 Waschkommod

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Durlach, 4. Juli 1874.

M a u s, Gerichtsvollzieher.

Heugras-Versteigerung.

[Stupsried.] In Folge richterlicher Verfügung wird am

Donnerstag den 9. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause zu Stupsried öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

5 Btl. 32 Rth. Heugras in den Vogelswiesen (Pfarrwiese),

wozu etwaige Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 5. Juli 1874.

M a u s, Gerichtsvollzieher.

A u c.

Bergebung von Schreinerarbeit.

Die zur Ausstattung der Schulsäle und des Unterlehrerszimmer in Aue erforderlichen Subsellien, Geräthschaften zc., veranschlagt zu 351 fl. 16 fr. werden im Soumissionswege vergeben.

Planzeichnung und Kostenberechnung liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Angebote nach Procenten des Vorschlags sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift längstens bis zum

Dienstag den 7. d. M.,

Abends 6 Uhr,

bei dem Bürgermeisteramt in Aue abzugeben.

Durlach, 1. Juli 1874.

C. Altfelix, Werkmeister.

Acker-Verkauf.

[Durlach.] Unterzeichnete verkauft aus freier Hand, unter annehmbarer Bedingung: 6 Btl. Acker im Kochacker, einerseits Rutscher Gieße, andererseits Partikulier Mast; 5 Btl. am Lamprechtshof, an der Zwetschgen-Allee, einerseits Lamprechtshof-Gut, andererseits Spitalgut.

L. Meheba, Wittwe.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	11,600	11,600	9	9	—	—
dto. alter	—	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafser, neuer	4,200	4,200	6	26	—	—
dto. alter	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—	8
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—	8
Bohnen " "	—	—	—	—	—	6
Wicken " "	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	15,800	15,800	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Borrath	15,800	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	15,800	—	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine-schmalz 30 fr., Rindschmalz 34 fr., Butter 32 fr., 10 Stück Eier 15 fr., 10 Liter Kartoffeln 25 fr. (50 Kilogramm 1 fl. 54 fr.), Heu pro 50 Kilogramm 2 fl. — fr., Stroh pro 50 Kilogramm 1 fl. 30 fr., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 34 fl., 4 Ster Tannenholz 22 fl., 4 Ster Forstenholz 22 fl.

Durlach, 4. Juli 1874. Bürgermeisteram

Stupferich.

Fahrniß-Versteigerung.



Kronenwirth Weiler Wittwe hier läßt wegen Wegzug nächsten **Dienstag den 7. Juli d. J.** Morgens 9 Uhr,

in ihrer Behausung nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern, und zwar:

- 1) verschiedene Mannskleider u. Hemden,
- 2) Wirthschaftsgeräthe,
- 3) 2 Betten sammt Bettladen,
- 4) 1 Branntweinfessel sammt Zugehör,
- 5) 1 aufgerichteter Wagen,
- 6) 1 Schlitten,
- 7) 2 Pflüge und 1 Egge,
- 8) 1 Paar Heuleitern,
- 9) einige schwere Ketten,
- 10) 1 Weinkleute und sonst noch allerlei verschiedener Hausrath.
- 11) Verschiedene Qualitäten **Weine**, als: reiner Klingelberger, ohngefähr 5 Ohm, 1873er; dto. 4 Ohm, 1872er; reiner Oberländer 8 bis 10 Ohm, 1872er und 1873er; gemischter Oberländer 7 Ohm, 1870er; ungefähr 6 bis 8 Fässer, von 3 bis 10 Ohm haltend, welche noch in gutem Zustande sind.

Sämmtliche Gegenstände können jeden Tag in ihrer Behausung eingesehen werden.

Rebpfähle, I. Qualität, sind angekommen bei **G. Benkendorfer** zum Grünen Hof.

Zimmer zu vermieten: 2 unmöblirte mit Küche oder Dienerzimmer, im 2. Stock; sowie 3 möblirte, im 3. Stock, an solide junge Herrn bei **G. Benkendorfer** zum Grünen Hof.

„Teutonia“.

Allgemeine Renten-, Kapital- und Lebens-Versicherungs-Bank in Leipzig.

Errichtet 1852.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir **Herrn C. M. Seyfritz** in Durlach die Agentur unserer Bank für Durlach und Umgegend übertragen haben. Das Bureau der „Teutonia“ in Frankfurt a. M. **Otto Stollhoff.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, empfehle ich mich zum Abschlusse von Renten-, Kapital- und Lebensversicherungen nach allen von der „Teutonia“ veröffentlichten Tarifen mit dem Bemerken, daß die „Teutonia“ den bei ihr mit Kapital versicherten Personen Darlehen zum Zwecke der Bestellung von Dienst-Kautionen gewährt.

C. M. Seyfritz,
Agent der „Teutonia“ in Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Fabrikarbeiters **Johann Preiß** werden in dessen Behausung, Adlerstraße Nr. 24,

Donnerstag den 9. Juli, Vormittags 8 Uhr anfangend, folgende Gegenstände öffentlich versteigert, als: Mannskleider, Bettwerk und verschiedener Hausrath, sowie 1/2 Klafter Holz.

Unteragenten-Gesuch.

Ethätige und achtbare Männer als Unteragenten für die Newyorker Lebens-Versicherung — Germania — Europäische Abtheilung in Berlin sucht gegen gute Provision für Durlach und Umgegend der Repräsentant der Gesellschaft

L. Nußbaumer,
Küppurrerlandstraße Nr. 30a
in Karlsruhe.

(S. 61,896.) **Wein-Couleur,**

rothe und gelbe, intensivste Farbekraft, glanzhell, löslich ohne je abzugeben, Glycerin, Tannin etc., sowie alle in die Weinbranche einschlagende Artikel.

Preislisten stehen gratis zu Diensten. **Mehling & Cie.** in Laubenheim bei Mainz.

Eine große geräumige **Scheuer** ist sogleich zu verpachten. Näheres **Hauptstraße Nr. 49.**

Tapeten,

das Neueste darin, empfiehlt zu Fabrikpreisen **C. Geiger.**

Unterzeichneter vermietet auf 23. Juli in der Spitalstraße Nr. 24: 2 Zimmer mit Zugehör und auf 23. Oktober in der Hauptstraße 6 Zimmer, 1 Alkov, Küche, Keller, Speicherräume etc. **Heinrich Steinhilber,** Weinhändler.

Jägerstraße 35 ist eine Wohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör auf Oktober zu vermieten.

Spitalstraße 17 ist eine Wohnung von 2 Zimmer, Küche, Speicher und Keller auf Oktober zu vermieten; zu erfragen im untern Stock.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

- Geboren:**
3. Juli: Gustav Karl, Vat. Christof Kleinert, Schreiner.
 4. „ Ludwig Friedrich, Vat. Jakob Lerch, Landwirth.
- Gestorben:**
3. Juli: Wilhelm August, B. Johann Haas, städt. Baumgärtner, 10 W. a.
 4. „ Magdalena, B. Josef Rittershofer, Tagelöhner, 16 Wochen alt.
 6. „ Karoline Katharine, B. Gottlieb Jtte, Weingärtner, 3 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups in Durlach.

Reines

Schweineschmalz,

das Pfund 26 fr., bei **Mezger Krieg.**

Ebenfalls ist ein Zimmer mit Küche an eine einzelne Person zu vermieten.

Wein

verzapft über die Straße den Liter zu 16 fr., in größerem Quantum billiger **G. Benkendorfer** zum Grünen Hof.

Wohnung, eine, aus 3 tapezirten Zimmern, Küche, Speicherkammer, im 3. Stock, Hauptstraße Nr. 4, ist auf den 23. Oktober d. J. zu vermieten. Das Nähere beim Hauseigentümer.

In der Nähe vom Amtshaus ist ein möblirtes **Zimmer** zu vermieten und kann sogleich oder auf 1. August bezogen werden; zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 39 enthält: Das grüne Thor. Roman von Ernst Wichert. (Fortsetzung.) — Ein Wort über die Verbrennung der Leichen. Von Prof. J. P. Lange. — Der Geburtstag der Reformation. Culturhistorische Novelle. Mit dem Bilde von Cornelius: Luther, nachdem er die 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg angeschlagen. — Am Familientische: Kantschippe. — Alte Biernachrichten. — Kerguelen. — Am Zaun. Zu dem Bilde von H. Kauffmann. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.